

Sidra B^ehar, 17. Ijar 5784

Toralesung: Wajikra (3BM) 25, 13 - 43.
Haftara: J^eschajahu 24:1 - 15.



24.05.2024 18.45 Ma'ariw I^eSchabbat
25.05.2024 10.00 Schacharit I^eSchabbat – BM Lia Oppenheim

Wichtiger als alle Mizwot

In der dieswöchigen Sidra *B^ehar*, kommt viermal ein Ausdruck vor, den wir sonst nirgendwo im Tanach finden. Es sind die Worte כִּי-יָמוּךְ אָחִיךָ - [w^e]chi jamuch achicha (Wajikra [3BM] 25: 25, 35 und 39) und וַיִּמָּךְ אָחִיךָ - umach achicha (Wajikra 25, 47). Beide Formeln bedeuten: 'wenn dein Bruder [oder deine Schwester] in Not gerät'. Es schlägt auf die Sorge um die Armen in der Gesellschaft. Die Fürsorge ist mit einem Verhaltenskodex verbunden, in dem der sorgfältige Umgang mit den Armen im Fokus steht. Nach dem babylonischen Gelehrten Rav Assi ist die Fürsorge für die Armen, *Z^edaka*, wichtiger als alle Mizwot zusammen (Talmud Bawli baba batra 9a)

In der Midrasch-Zusammenstellung *Wajikra Raba* (Kap. 34) kann man lesen, welche Taten sich aus der in der Tora oben erwähnten Formulierungen, das heisst, 'wenn dein Bruder mittellos wird', ableiten lassen. So betonen die Rabbiner, dass die Hilfe für Menschen, die ihren Besitz verloren haben, oder für Menschen, die keine Nahrung, Unterkunft oder Kleidung haben, oder für Menschen, die auf andere Weise bedürftig sind, nicht nur dem / der Armen zugutekommt, sondern auch den Spender glücklich macht. Selbst derjenige, der nicht mehr als eine Pruta (kleinste Münze) geben kann, fühlt sich gut. Andere lernen vom Text der Mizwa, Armen zu helfen, dass der Krankenbesuch wichtig ist, da der Besuch die Krankheit zum sechzigsten Teil heilt. Im Midrasch warnen die Rabbinen davor, dass man darauf achten soll, den Bedürftigen nicht in Verlegenheit zu bringen. Man sollte also keine Fragen stellen wie: «Warum suchst du nicht einfach nach Arbeit?»

Der Rambam (Mosche Maimonides 12. Jh.) fasst diese und andere Meinungen über *Z^edaka* in acht Stufen zusammen: Auf dem 8. Platz steht das unfreiwillige Geben. Auf dem 7. Platz steht unzureichendes Geben. Auf dem 6. Platz steht das nach Aufforderung angemessene Geben. Auf dem 5. Platz steht das Geben ohne Aufforderung. Auf dem 4. Platz steht das Geben an einen unbekanntem Empfänger. Auf dem 3. Platz steht das Geben an einen bekannten Empfänger ohne dass dieser weiss, wer der Spender ist. Auf dem 2. Platz steht das anonyme Geben an einen anonymen Empfänger. Auf dem 1. Platz steht beim Rambam derjenige, der dem Bedürftigen zu einer Arbeitsstelle verhilft, damit er nicht mehr abhängig ist von Wohltat, oder er spendet dem Bedürftigen eine Geldsumme, gross genug, um ein eigenes Geschäft zu gründen. Die Einstufung der *Z^edaka* läuft parallel mit der moralischen Bewertung, wobei der 1. Platz die moralisch höchste Stufe ist.

Die Rabbiner sprechen nicht lediglich von materieller *Z^edaka*. Rabbi Levi, ein Gelehrter aus dem 3. Jh. unserer Zeitrechnung, weiss, dass der Mensch nicht nur Geld oder Güter zu geben hat, sondern, und das erachtet Levy als sehr wichtig, sein Mitgefühl: «Rabbi Levi sagt: Wenn du nichts hast, was du ihm geben kannst, tröste ihn mit Worten. Sprich zu ihm: "Meine Seele geht zu dir, denn ich habe nichts, was ich dir geben könnte".» (Wajikra Raba 34, 15).

Aufrechtes Mitgefühl hebt die Armut zwar nicht auf, schenkt dem Bedürftigen jedoch die Würde gesehen und verstanden zu werden. Das Stärken einer positiven Selbstempfindung kann dem Armen unerwartete und kreative Kraft schenken.

Schabbat Schalom,
Rabbiner Ruven Bar Ephraim
rabbinat@jlg.ch